

Die Lindenwirtin

Text: Rudolf Baumbach, 1876

Melodie: Franz Abt, 1878

1. Kei - nen Trop - fen im Be - cher mehr und der Beu - tel schlaff und leer,
lech - zend Herz und Zun - ge. An - ge - tan hat mir's dein Wein,
dei - ner Äug - lein hel - ler Schein, Lin - den - wir - tin, du jung - ge.
Lin - den - wir - tin, du jun - ge!

- | | |
|--|---|
| 1. Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer, lehzend Herz und Zunge. Angetan hat mir's dein Wein, deiner Äuglein heller Schein, : Lindenwirtin, du junge! : | 4. Da vertrank der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheid. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin jung und schlank, : liebliche Augenweide!“ : |
| 2. „Angekreidet wird hier nicht, weil's an Kreide uns gebricht“, lacht die Wirtin heiter. „Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzel her, : aber trinke weiter!“ : | 5. Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein Herz im Leib, lass mir's, trauter Wand'rer!“ Was geschah, ich tu's euch kund: Auf der Wirtin rotem Mund : brannte heiß ein andrer. : |
| 3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein, tät zum Geh'n sich wenden. Spricht die Wirtin: „Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut; : trink und lass dich pfänden!“ | 6. Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm stund ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß : unter der blühenden Linde. : |